

# Der sächsische Erzähler,

## Zeitschrift für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

### Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Jahrespreis Nr. 22.

Vierundsechzigster Jahrgang.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: **Bekehrtsche Beilage**; jeden Freitag: **Der sächsische Landwirt**; jeden Sonntag: **Illustriertes Sonntagsblatt**.

Erscheint jeden Montag Abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1 M 50 P., bei Zustellung ins Haus 1 M 70 P., bei allen Postanstalten 1 M 80 P. inklusive Befragungs- und Abgabe-Kosten. Einzelne Nummern kosten 10 P.

Bestellungen werden angenommen: für Bischofswerda und Umgegend bei unserem Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6587. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Insertate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Kopfzeile 12 P., die Restzeile 8 P. Geringster Insertatsbetrag 40 P. Für Rückzahlung unverlangt eingehender Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

### Das Neueste vom Tage.

In Königsberg fand gestern die Kaiserparade des 1. Armee-Korps statt. (Siehe Sonderbericht.)

Der Magistrat zu Magdeburg beantragte bei der Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung einer Ehrengabe von 20 000 M für die Kriegsinvaliden.

In Frankreich will man gegen die ungesegnete Spekulation mit Nahrungsmitteln gerichtliche Vorkehrungen treffen. (Siehe letzte Depeschen.)

Ein französisches Fischerboot wurde in der Nähe von Toulon von einem holländischen Schiffsjäger angegriffen und entzweitgeschnitten. Sieben Schiffer ertranken. (Siehe letzte Depeschen.)

Die Zahl der Toten und Vermissten bei den Waldbränden in Nordamerika beträgt, soweit bis jetzt bekannt, 650 Personen. Ein heftiger Schneefall hat gestern zur Eindämmung beigetragen. (Siehe Sonderbericht.)

### Bischofswerda-Marienberg.

Bereits heute früh haben wir durch Extrablatt das Resultat der Ersatzwahl im Reichstagswahlkreis Bischofswerda-Marienberg bekannt gegeben. Nach der inzwischen erfolgten endgültigen Feststellung hat Freisjäger (Reformpartei) 4 630, Brodau (Fortschrittspartei) 4 717 und Schreier (Sozialdemokraten) 14 831 Stimmen erhalten. Dies ist nunmehr der 8. sozialdemokratische Sieg in den Ersatzwahlen seit dem Jahre 1907 und Schreier ist jetzt das 51. Mitglied der ursprünglich 43 Mann starken sozialdemokratischen Fraktion. Landau-Neustadt, Koburg, Friedberg-Büdingen, Cannstadt-Ludwigsburg haben die Nationalliberalen, Halle-Saalkreis und Usedom-Wollin die Fortschrittliche Volkspartei, Eisenach-Deimbach die Wirtschaftliche Vereinigung und endlich Bischofswerda-Marienberg die Reformpartei an die Sozialdemokraten verloren.

Für denjenigen, der den Wahlkampf in dem heikeln Wahlkreis 20. Reichstagswahlkreis verfolgte, war das Resultat des sozialdemokratischen Sieges übrigens keine große Überraschung. Der Wahlkreis war früher schon von den Sozialdemokraten vertreten und der Abgeordnete Zimmermann hatte den Kreis zunächst bei einer Nachwahl erobert und ihn dann bei den letzten allgemeinen Wahlen mit erheblicher Mehrheit behauptet. Seine hinreichende Agitationskraft, seine schlichte Volkstümlichkeit sicherten ihm gerade bei der Eigenart dieses Kreises den Erfolg. Nach seinem Tode war man zunächst bedacht, einen einzigen Kandidaten der bürgerlichen Parteien aufzustellen und wenn dies durchgeführt worden wäre, wäre der Wahlkreis auch erhalten geblieben, obwohl die beiden bürgerlichen Kandidaten nur 9847 Stimmen auf sich vereinigten, gegen die 14 831 Stimmen des Sozialdemokraten.

Bei der Wahl 1907 erhielt Zimmermann als gemeinsamer Kandidat der bürgerlichen Parteien 14 789 Stimmen und Schreier 11 281. Es sind

also bei der letzten Wahl rund 2000 Stimmen mehr abgegeben worden, welche wohl ausschließlich, wenn sie bei der gestrigen Wahl gefehlt haben, im bürgerlichen Lager zu suchen sind. Auch das Anschwellen der sozialdemokratischen Stimmen um 2550 erklärt sich ohne weiteres aus einer großen Anzahl Mitläufer aus den bürgerlichen Reihen, welche bei der Art und Weise, wie sich diese Parteien bekämpften, das Vertrauen verloren hatten und ihre Stimme auf den Sozialdemokraten abgaben.

Auf die Geschichte des Wahlkampfes zurückkommend, weisen wir darauf hin, daß man es der Reformpartei wohl nicht gut zumuten konnte, auf eine Kandidatur zu verzichten. Die Konservativen und der Bund der Landwirte, die beide im Wahlkreis starke Organisationen besitzen, räumten der Reformpartei das Vorschlagsrecht gern ein und unterstützten die Kandidatur. Die im Wahlkreis nur schwach vertretene nationalliberale Partei erklärte jedoch, für einen Kandidaten der Reformpartei nicht eintreten zu wollen und nachdem auch die fortschrittliche Partei abschwankte und einen eigenen Kandidaten aufstellte, begann der Streit im bürgerlichen Lager, welcher den Sieg des Gegners herbeiführte.

Es ist also überall die gleiche Ursache, in Koburg, Landau, Cannstadt usw. wie in Bischofswerda-Marienberg: die Uneinigkeit in den eigenen Reihen verhilft der Sozialdemokratie zum Erfolg.

Was die „Berliner Politischen Nachrichten“ bei dem letzten sozialdemokratischen Wahlsiege in Cannstadt-Ludwigsburg vor 4 Wochen schrieben, ist heute auch für Bischofswerda-Marienberg zutreffend. Die Korrespondenz schrieb damals:

„Angesichts der Tatsache, daß uns nicht viel mehr als ein Jahr noch von den allgemeinen Reichstagswahlen trennt, ist es wirklich höchste Zeit, daß diese Erfahrungen aus den Ersatzwahlen im liberalen Lager beherzigt werden. Die Bilanz der seit der Reichsfinanzreform von den liberalen Parteien durchgeführten Wahltaktik bedarf der näheren Erläuterung nicht. Solche Wahltaktik erweist sich, als geradezu selbstmörderisch. Man wird daher hoffen dürfen, daß wenigstens die gemäßigten Liberalen sich wieder auf sich selbst und auf die Gemeinsamkeit der nationalen und wirtschaftlichen Anschauungen besinnen werden, die sie mit den weiter rechts stehenden politischen Gruppen verbinden. Erst wenn dieser feste Boden in der Übereinstimmung nationaler und wirtschaftlicher Überzeugung wiedergewonnen ist, wird sich auch die feste Schlachtlinie bilden lassen, mit der man bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen dem Generalangriff der Sozialdemokratie erfolgreich begegnen kann.“

### Die Kaiserparade in Königsberg.

Königsberg i. Pr., 24. August. Die heutige Kaiserparade des ersten Armee-Korps brachte eine gewaltige Menschenmenge aus Ost- und Westpreußen nach der Provinzialhauptstadt Königsberg. Die Bahnverwaltung fertigte in der Zeit von morgens 4 bis 7 Uhr 40 Extrazüge ab mit Veteranen und Kriegervereinen. Außerdem waren alle fahrplanmäßigen Züge voll besetzt. Schon

in den frühen Morgenstunden begann der Abmarsch der Truppen und der Schaulustigen, der Krieger- und Militärvereine, der Innungen und Gewerbeverbände und der Schulkinder nach den Straßen, die das Kaiserpaar auf der Fahrt nach dem Paradeplatz berühren mußte. Um 9 Uhr 40 Minuten begab sich der Kaiser im Automobil bis an die Nordwestecke des Exerzierplatzes, woselbst zu Pferde gestiegen wurde. Das Wetter war schön. Auf dem Paradeplatz hatten die Truppen des ersten Armee-Korps unter dem Befehl des Kommandierenden Generals von Klud in zwei Treffen Aufstellung genommen. Die Parade nahm dann, wie der Kaiser selbst später in der Kritik sich ausdrückte, einen glänzenden Verlauf. Es war ein militärisches Schauspiel, wie es glanzvoller Königsberg noch nie gesehen hat. Nachdem der Kaiser zu Pferde gestiegen war, ritt er unter dem Jubel der anwesenden Zuschauer, die nach Tausenden zählten, an der Spitze seiner glänzenden militärischen Suite, die Front der Truppen ab, die wegen des drohenden Regnetwetters nicht in Paradeuniform, sondern in feldmarschmäßiger Uniform erschienen war. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen setzte sich der Kaiser an die Spitze der Fahnenkompagnie und der Standardeskadron und führte diese unter den Hurraufen der die Straßen dicht besetzt haltenden Menschenmenge nach dem Schloß, nachdem er vorher noch am Kockgartener Markt den Rapport vom General z. D. Grafen zu Oldenburg-Widen entgegengenommen hatte.

### Veteranenappell.

Im Tiergarten wurde nachmittags um 5 Uhr in Anwesenheit des Kronprinzen und in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste der große Veteranenappell abgehalten. Über 7000 alte Krieger aus der ganzen Provinz hatten, geschmückt mit Ehrenzeichen und Kriegsdenkmedaillen, auf dem Sportplatz Aufstellung genommen. Der Kronprinz wurde bei seinem Erscheinen durch die drei Ehrenpräsidenten Fürst zu Dohna-Schlöbitten, Graf zu Eulenburg-Widen und Generalmajor z. D. Brausewetter, sowie die Herren des ausführenden Komitees begrüßt und nahm den Rapport entgegen. Der Kronprinz richtete sodann folgende Worte an die Veteranen:

„Der Kaiser sendet Ihnen allen seine besten Grüße. Ich freue mich sehr, daß Sie in so zahlreicher Anzahl hier erschienen sind und damit Ihre Anhänglichkeit an Ihre alten Regimente und unseren obersten Kriegsherrn dokumentiert haben. Ich fordere Sie auf, in den Ruf einzustimmen: Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König und oberster Kriegsherr, hurra!“

Der Kronprinz machte einen Rundgang durch die Aufstellung der Veteranen, wobei er viele von ihnen mit einer Ansprache beehrte. Besonders freundlich unterhielt sich der Kronprinz mit einigen Veteranen von 1848 und zwei Damen, die als Krankenpflegerinnen 1870/71 tätig gewesen waren.

### Rede des Kaisers beim Paradebühnen.

Abends 7 Uhr fand im Moskowitzer Saale des königlichen Schlosses bei Ihren Majestäten die